



»Respekt und Perspektive«

Bauen im Bestand Preis 2018

Der Preis für vorbildliche Lösungen beim Bauen im Bestand wird 2018 zum 3. Mal ausgeschrieben. Ausgezeichnet werden Sanierungen, Umbauten und Erweiterungen, bei denen beispielhafte und über technisch etablierte Standards hinausgehende Lösungen umgesetzt wurden und die zudem gestalterisch durch ihre herausragenden Qualitäten überzeugen.

Ausschreibungszeitraum:

Mai – September 2018

Einsendeschluss:

12. September 2018

Preisverleihung und Veröffentlichung:

Dezember 2018

Dotierung:

Der db-Preis ist mit 15.000 Euro dotiert.

Respekt und Perspektive

Der von der db initiierte und gemeinsam mit Saint-Gobain Weber ausgeschrieben Wettbewerb würdigt Projekte, bei denen es gelingt, dem Bestand mit dem ihm angemessenen Respekt zu einer tragfähigen Perspektive zu verhelfen. Dabei können radikale Lösungen zuweilen ebenso passend sein wie andernorts sensible, kaum sichtbare Eingriffe.

Architekten, Bauingenieure und Fachplaner können ihr ab 2016 im deutschsprachigen Raum fertiggestelltes Projekt einreichen. Der Preis wird alle zwei Jahre ausgelobt.

Ausschreibungsunterlagen und

weitere Informationen:

www.db-wettbewerb.de/bauen-im-bestand-2018



In Kooperation mit



Sponsoren



Bauwelt Praxis

August 2018

Abbildungen, v.l.: Vola;
Kaldewei/Evelyn Dragan;
Grohe; Duravit



Bad und Sanitär

Fokus Kreis, Zylinder, Goldener Schnitt Vor 50 Jahren entwickelten Verner Overgaard und Arne Jacobsen die erste Armaturen-Kollektion von Vola Boris Schade-Bünsow im Gespräch mit Birthe Tofting	46
Marktplatz Geberit GIS, Aqua Clean Mera Comfort, Schell flush & clean, Dallmer DallFlex, Dornbracht Aquamoon, AXOR Uno, HEWI Barrierefreie Waschtische, Franke Joulia-Inline, Duravit Shower + Bath, Bette Solid	50
Porträt Michael Seum, Grohe Der Vice President of Design erzählt von seiner Arbeit Interview: Josepha Landes und Sebastian Redecke	54
Detail Emailherstellung, Stahlverformung, Veredelung Wie bei Kaldewei Badewannen entstehen	58
Marktplatz FSB ErgoSystem A100	61



Teit Weylandt mit Plänen der Wandarmatur 111. Weylandt war Mitarbeiter von Arne Jacobsen und führte nach dessen Tod die Kooperation mit Vola fort.

Fokus

Kreis, Zylinder, Goldener Schnitt

Boris Schade-Bünsow im Gespräch mit **Birthe Tofting, Vola**



Birthe Tofting kam 1985 kam zu Vola und unterstützte von Anfang an Poul Overgaard, den Sohn des Firmengründers Verner Overgaard und heutigen Firmenbesitzer, bei seiner Arbeit in der Exportabteilung. Vola war zu diesem Zeitpunkt eine kleine Manufaktur, und die Exportabteilung bestand nur aus Poul Overgaard und Birthe Tofting. Während der letzten zwanzig Jahre expandierte Vola. Heute gehören zehn Tochtergesellschaften zum Unternehmen, die Birthe Tofting zusammen mit Johannes Saugbjerg leitet. Die deutsche Tochtergesellschaft, Vola GmbH, gibt es seit 2003. Alle Tochtergesellschaften – die jüngsten wurden 2015 in Hong Kong und in Australien gegründet – arbeiten eng zusammen. Birthe Tofting ist für den internationalen Verkauf, Marketing und Human Resources zuständig.

Der Inbegriff minimalistischen Armaturendesigns: Vor 50 Jahren entwickelten Firmeninhaber Verner Overgaard und der Architekt Arne Jacobsen die erste Vola-Kollektion

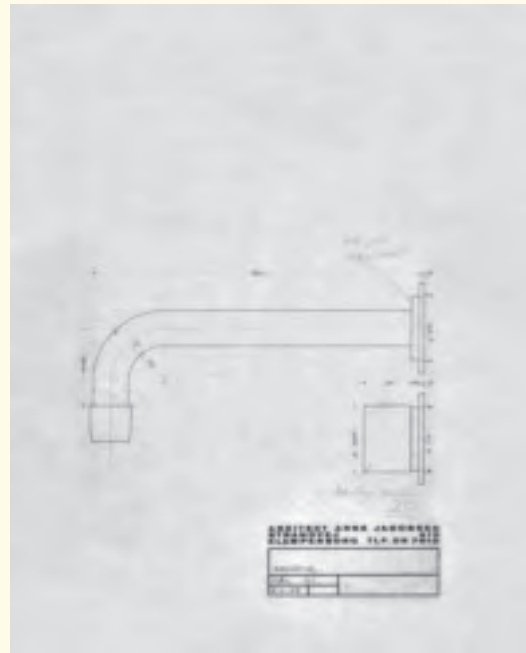
Frau Tofting, Arne Jacobsen war in erster Linie Architekt und ist dem Funktionalismus zuzuordnen. Wie und wann ist es zur Zusammenarbeit Jacobsens mit Vola und zum Entwurf für die Armaturen gekommen?
Verner Overgaard, der Gründer von Vola, hatte seit mehreren Jahren mit der Idee gespielt, alle Rohre und Funktionsteile einer Armatur in die Wand einzubauen. Als Arne Jacobsen den Wettbewerb für die Dänische Nationalbank gewonnen hatte, präsentierte ihm Verner Overgaard seinen Prototyp. Mit seinem minimalistischen Zugang zum Design erkannte Arne Jacobsen so-

fort, welches Potenzial in dieser Idee steckte und war bereit, mit Verner Overgaard zusammenzuarbeiten. Vola produzierte die ersten Armaturen, die Wandarmatur 111 und die Standarmatur HV1, für die Dänische Nationalbank. Die Oberfläche war hellgrau lackiert und sah aus wie Beton – dies war ein Wunsch von Arne Jacobsen.

Was war seinerzeit das Besondere an dem Entwurf?
Das Besondere an dem Entwurf war, dass die Rohre in die Wand eingebaut wurden – das war damals völlig neu. Von Anfang an ist die Wandarmatur 111 als Baukastensystem konzipiert worden, bei dem Auslauf, Griff und Rosetten frei kombiniert werden konnten.
Die Standarmatur HV1 wurde aus einem Zylinder und einem gebogenen Rohr zusammengesetzt. Das Besondere bei dieser Armatur war die perfekte Anwendung des Goldenen Schnitts. So ist der Griff ein Drittel vom Körper. Dadurch entstand eine überaus ästhetische und zeitlose Form.
Die HV1 ist sehr oft kopiert, aber nie erreicht worden. Keine Kopie besitzt dieselbe Qualität, sowohl was das Design als auch die Fertigung an-



Um 1968 die perfekte Form zu erreichen, wurden mehrere hundert Prototypen gefertigt



Oben von links: Firmengründer Verner Overgaard mit der Armatur KV1; die Wandarmatur 111; die Originalzeichnung der 111, datiert auf den 2. Februar 1968



Besondere handwerkliche Aufmerksamkeit wird bei Vola den Lötungen zuteil. Oben: Die Standarmatur HV1 in aktuellen PVD-Oberflächen. Alle Abbildungen: © Vola

belangt. Zum Beispiel sind die Lötungen von Vola in einer besonders hohen handwerklichen Qualität ausgeführt.

Seit damals basiert das gesamte Produktdesign auf dem Entwurf von Arne Jacobsen. Wie bewahren Sie diese Gestaltungslinie? Wer ist dafür verantwortlich?

Nach dem Tod von Arne Jacobsen 1971 folgte eine jahrelange Zusammenarbeit mit Teit Weylandt, der für Arne Jacobsen gearbeitet hatte. 2006 führten wir während des Baus der Vola-Akademie einen guten und intensiven Dialog mit dem Büro Aarhus Arkitekterne, jetzt Link Arkitektur, über die Marke Vola. Das Büro analysierte die Vola-Design-DNA: die Proportionen, die Rohrdurchmesser, die Rohrbiegungen, die Schnittstellen, an denen zwei Elemente zusammengefügt werden, und noch vieles mehr.

Die Ergebnisse dienen als Ansatzpunkt für neue Designprodukte, wobei jedes neue Design immer eine neue Interpretation ist, die das Vola-Design weiterentwickelt. Alle Entscheidungen werden in unserem Produktausschuss getroffen, in dem ich auch Mitglied bin. Wir lehnen viele Vorschläge des Designteams von Link Arkitektur ab. Eine wichtige Voraussetzung für ein gutes Vola-Design ist, dass es eigenständig sein muss.

Haben Sie keine Sorge, dass dieses Design irgendwann einmal überholt sein könnte?

Die habe ich nicht. Alle Vola-Designelemente müssen zeitlos sein, sie müssen eine universelle Ästhetik besitzen. Das ist die Grundvoraussetzung, dass wir ein Produkt überhaupt produzieren. Die geometrische Formsprache von Vola wird konsequent umgesetzt. Der Kreis und die Zylinder machen unser Design aus. Modularität ist ein wichtiges Element. Wir bauen die technischen Teile in die Wand ein. Ein innovatives Beispiel dafür ist unser Einbau-Abfallbehälter RS1, bei dem nur der Kreis an der Wand sichtbar ist.

Welche Rolle spielt heute bei Architekten das Design von Armaturen?

Vola steht für Kontinuität, aber auch für Innovation; wir gehen neue Wege und versuchen uns zu verbessern. Besonders wichtig ist uns, dass wir ressourcenschonend arbeiten. Vola-Produkte überdauern Generationen. Wir liefern immer noch Ersatzteile für Armaturen, die 40 bis 50 Jahre alt sind. Damit unterstützen wir Architekten, die umweltbewusst planen und bauen. Sie setzen unsere Armaturen gerne ein, da sie wissen, dass sie sich auf uns verlassen können. Für Bauherren ist natürlich Wassersparen ein Thema. Alle Vola-Armaturen haben Wassermengenregler, die helfen, die natürliche Ressource Wasser so effektiv wie möglich einzusetzen.

Ein Blick nach vorn: Wo, denken Sie, steht Vola in fünf bis zehn Jahren?

Für Arne Jacobsen sollte das Badezimmer ein ästhetischer Raum sein – und nicht nur ein Funktionsraum. Diese Vision haben wir nach wie vor. Der moderne Mensch, der in einer fragmentierten und überkommunizierten Welt lebt, braucht Ruhe und Sinnlichkeit im Badezimmer. Dazu wollen wir weiter beitragen.

Vola-Design muss eine universelle Ästhetik besitzen. Das ist die Grundvoraussetzung, dass wir ein Produkt überhaupt produzieren.



MODERNSTE TECHNIK IN HISTORISCHER HÜLLE

Das automatische Parksystem **WÖHR PARKSAFE** ist die innovative Parkraumlösung für besonders schmale Grundstücke. Nach dem Prinzip eines Regals werden Autos sicher und besonders flächenschonend in Fächer eingeparkt. So konnten hinter einer historischen Fassade im Herzen Den Haags 52 Fahrzeuge versteckt werden.

WIR VERDICHTEN PARKRAUM.

WÖHR Autoparksysteme GmbH
Ölgrabenstr. 14 | 71292 Fritztal, Deutschland | woehr.de

Technik in die Wand integriert

Research

Im Wohnbauprojekt „Parkside“ in Freudenstadt wurde Wert auf Komfort gelegt, der aber nicht zu Lasten der räumlichen Großzügigkeit gehen sollte – auch nicht im Bad. Bauherr und Architekt setzen auf das Vorwandssystem GIS von Geberit und das Dusch-WC Geberit AquaClean Mera Comfort.

Jede der 150 bis 180 Quadratmeter großen Wohnung im „Parkside“ in Freudenstadt ist mit einem Aufzug erreichbar und barrierefrei bis hin zum Bad. Die Raumwirkung des Bades optimierten die Architekten Schmelzle + Partner mit Hilfe von Vorwandinstallationen. Vor der gemauerten Wand wurden Wände aus GIS-Vorwand errichtet und darin die Sanitärtechnik integriert. Über die gesamte Breite der Fensterwand erstreckt sich eine halbhohe Vorwandinstallation, die als Ablage dient. Gleichzeitig nimmt sie die Leitungen und Armaturen für die freistehende Badewanne auf. Jedes Masterbad ist zusätzlich zur Badewanne mit einer bodenebenen Dusche ausgestattet. Hier integriert die Vorwand das Geberit Duschelement mit dem Wandablauf, sodass der Fußboden der barrierefreien Dusche unterbrechungsfrei fließt werden konnte. Das Wasser verschwindet in einem Schlitz in der Wand. Mehr Platz im Bad gewannen die Architekten auch durch den Einbau des Dusch-WCs Geberit AquaClean Mera Comfort. Es vereint die Funktion von WC und Bidet. Darüber hinaus bietet das Geberit AquaClean weitere Komfortfunktion wie Fernbedienung, Geruchsabsaugung, Sitzheizung, Benutzererkennung und automatisches Öffnen und Schließen des WC-Deckels.

Architekten
Schmelzle + Partner, Dornstetten-Hallwangen
Bauherr
Hans-Peter Borgmann, Freudenstadt
Hersteller
Geberit
Fotos
© Geberit



Zwei Mal sieben exklusive Wohnungen mit unverbaubarem Ausblick haben die Architekten gestapelt 1. Räumliche Großzügigkeit erreichten sie mit offenen Grundrisse, hohen Decken und bodentiefen Fenstern.



Mithilfe des Vorwandsystems GIS wurde auch in den Bädern die gewünschte Großzügigkeit erreicht 4. Das Dusch-WC Geberit Aqua-Clean Mera Comfort ist WC und Bidet zugleich 2. Ein Wink mit der Hand vor der Betätigungsplatte Geberit Sigma80 löst die Spülung aus. Auch der Duschablauf ist in das GIS-Vorwandssystem eingebaut und verbirgt so die Technik. Nur eine dezente Edelstahlblende ist sichtbar 3.

Geberit

Hygienedusche für Notunterkünfte

In Notunterkünften ist die hygienisch einwandfreie Trinkwasserversorgung lebenswichtig. Für Zuwanderer ist es aber auch von Bedeutung, dass sie auch im Asyl ihren kulturellen Gebräuchen nachgehen können. In vielen Herkunftsländern empfinden es die Menschen als unrein, beim Gang zum WC Papier zu verwenden. Mit der Schell WC-Hygienedusche steht eine kostengünstige und nach EN 1717 anwendungssichere Lösung für Notunterkünfte zur Verfügung, die auch die rituellen Bedürfnisse von Muslimen erfüllt.

flush & clean, www.schell.eu

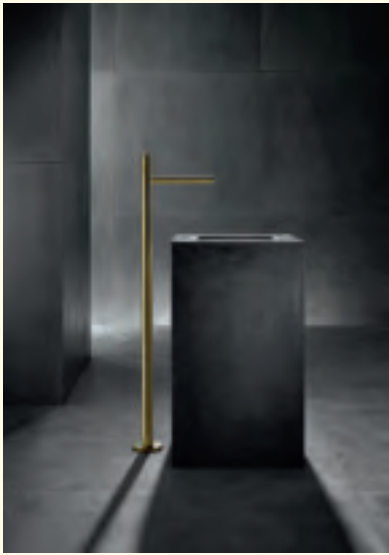


Schell

Multisensorisches Wassererlebnis

Das minimalistische Design der Erlebnisdusche Aquamoon fokussiert nicht auf die Gestalt der Dusche, sondern auf das Wassererlebnis. Zentrales Element ist eine Kuppel, die, in die Decke eingelassen, fast unsichtbar mit der Architektur verschmilzt. Ein Lichtband im Innern der Halbkugel sorgt für die entsprechende Lichtstimmung. Drei neue Strahlarten versprechen ein neuartiges Wassergefühl: *Queen's Collar* (Königinnen-Kragen) ist ein halbkreisförmiger Wasserschwalm, der Assoziationen an das Naturerlebnis Wasserfall weckt; *Tempest* bringt das Naturerlebnis eines stürmischen Regenschauers ins Bad; die Wirkung von *Aqua Circle* reguliert sich über die Wassermenge, wie ein weicher Trichter fällt das Wasser aus der Kuppel – je mehr Wasser, desto kleiner wird der Trichter. (Foto: Markus Jans)

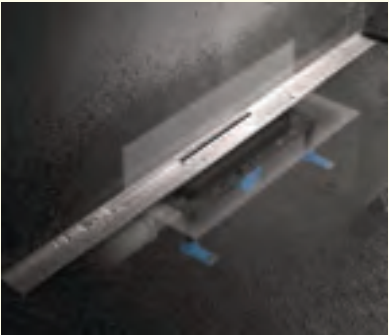
Aquamoon, lifespa.dornbracht.com



Nicht fest verbunden

Mit der DallFlex-Familie hat Dallmer ein System entwickelt, das Duschrinne und Ablaufgehäuse trennt. Dies gewährleistet sowohl eine einfachere Reinigung als auch die Möglichkeit, die Duschrinne abzulängen, um sie stets passgenau in die bodengleiche Duschrinne zu integrieren.

DallFlex, www.dallmer.de



Dallmer

Multisensorisches Wassererlebnis

Das minimalistische Design der Erlebnisdusche Aquamoon fokussiert nicht auf die Gestalt der Dusche, sondern auf das Wassererlebnis. Zentrales Element ist eine Kuppel, die, in die Decke eingelassen, fast unsichtbar mit der Architektur verschmilzt. Ein Lichtband im Innern der Halbkugel sorgt für die entsprechende Lichtstimmung. Drei neue Strahlarten versprechen ein neuartiges Wassergefühl: *Queen's Collar* (Königinnen-Kragen) ist ein halbkreisförmiger Wasserschwalm, der Assoziationen an das Naturerlebnis Wasserfall weckt; *Tempest* bringt das Naturerlebnis eines stürmischen Regenschauers ins Bad; die Wirkung von *Aqua Circle* reguliert sich über die Wassermenge, wie ein weicher Trichter fällt das Wasser aus der Kuppel – je mehr Wasser, desto kleiner wird der Trichter. (Foto: Markus Jans)

Aquamoon, lifespa.dornbracht.com



Dornbracht

Radikaler Purismus

Zwei präzise, im rechten Winkel zusammengesteckte Zylinder: Rohre – die ursprünglichste Art des Wassertransports – prägen die Kollektion AXOR Uno, die in Zusammenarbeit mit Phoenix Design aus Stuttgart entstand. Stilbildend sind die präzisen Konturen und die überhöhten Proportionen im Goldenen Schnitt der Armaturen. Auch die Bedienung wird auf das Wesentliche reduziert: Das Öffnen und Schließen des Wasserflusses erfolgt per Knopfdruck auf die Select-Taste, durch Drehen des „Zero“-Griffs oder ganz ergonomisch mit einem Bügelgriff.

AXOR Uno, www.axor-design.com

AXOR

Mit integrierten Haltegriffen

Die neuen barrierefreien Waschtische im HEWI-Sortiment können aufgrund ihrer flachen Formgebung im Stehen wie auch im Sitzen genutzt werden. Die Waschtischmulde ist extra tief ausgebildet, so dass sich viel Wasser stauen lässt. Die integrierten Haltegriffe links und rechts der Waschtischmulde machen die zusätzliche Installation von Stützklappgriffen überflüssig. Auf einen Überlauf wird verzichtet, damit entsprechen die Objekte der Richtlinie für Krankenhaushygiene und Infektionsprävention des Robert-Koch-Instituts.

Barrierefreie Waschtische, www.hewi.com

HEWI



Dusch-Bad

Zwei-in-eins-Produkte sparen Platz im Bad. Die „Shower+Bath“, entwickelt von Duravit und dem Designteam EOOS, vereint Baden und Duschen: Klappt man die integrierte Glastür zu, verwandelt sich die Walk-in-Dusche mit dem komfortablen Einstieg in eine Badewanne. Eine mechanische Sicherheitsverriegelung garantiert, dass die Tür nur wieder geöffnet werden kann, wenn auch der Ablauf der Wanne geöffnet ist. Kompakte Außenmaße von 170 x 75 cm ermöglichen effiziente Einbauvarianten.

Shower+Bath, www.duravit.de

Duravit



Wärmerückgewinnung

Die Duschrinne Joulia-Inline von Franke Water Systems nutzt die Restwärme im Duschwasser, indem das abfließende Wasser an dem integrierten Wärmetauscher vorbeigeführt wird. Das durch die doppelwandigen Rohre zirkulierende Kaltwasser wird vorgewärmt; eine Energieeinsparung von bis zu 42 Prozent ist möglich.

Joulia-Inline, www.franke.com

Franke



Selbstreinigender Duschabfluss

Dusch-Ablaufgarnituren sind schwer zu reinigen. Ein konstruktionsbedingtes Problem: Herkömmliche Geruchsverschlüsse sind in zwei Ebenen aufgebaut, so entstehen Toträume, die bei der Reinigung nicht zugänglich sind. BetteSolid ist eine neuartig aufgebaute Ablaufgarnitur für die Dusche, die keine Toträume oder Grate im Inneren kennt. Der Kniff: Der Geruchsverschluss wurde vom Siphontopf weg verlagert und ähnlich konstruiert wie ein Siphon unter dem Waschtisch – ein Bogen in der Zuleitung zum Abwassersystem sorgt dafür, dass immer Wasser stehen bleibt und als Geruchssperre fungiert.

BetteSolid, www.bette.de

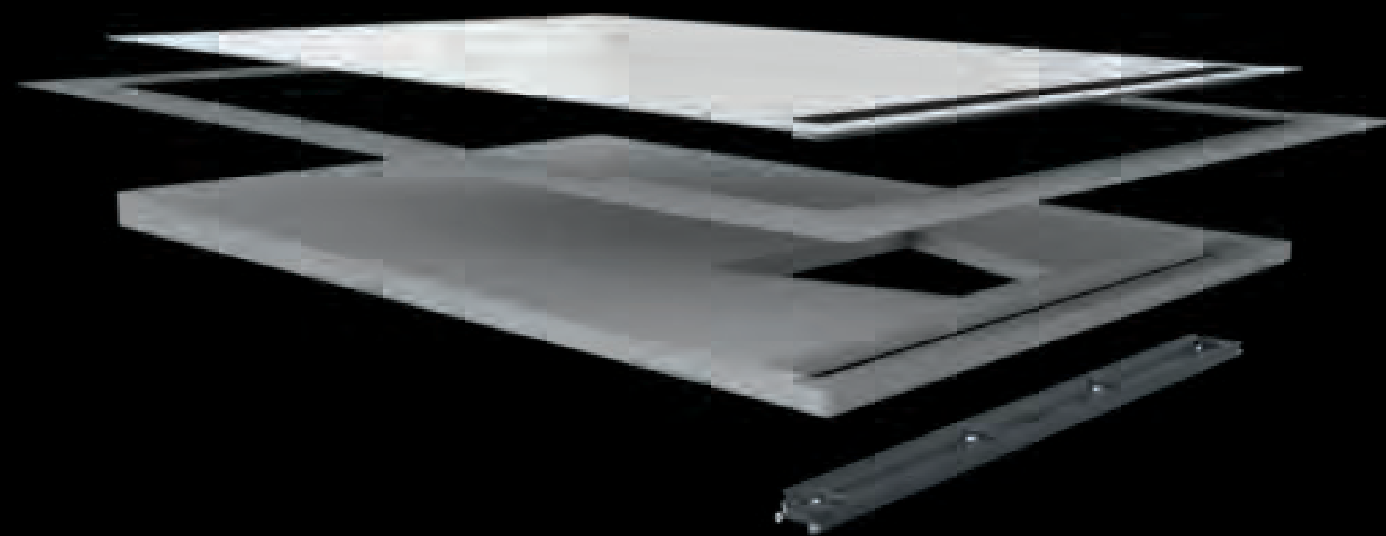
Bette

100
YEARS
ICONIC
BATHROOM
SOLUTIONS

KALDEWEI

BODENEBCENES
DUSCHEN
NEU ERFUNDEN.

NEXSYS – DAS VORMONTIERTE 4-IN-1-DUSCHSYSTEM.



Duschlösung NEXSYS im 4-in-1-Montagesystem

Porträt

Ein Gespräch mit dem Designer
Michael Seum von Grohe

Interview **Josepha Landes, Sebastian Redecke**

Ein reduziertes Wasser- kunststück



Der Sanitärobjekte-Hersteller Grohe hat im April eine Neuauflage seiner Armaturen-Serie Atrio vorgestellt. Die Merkmale dieser Produktlinie sind der Auslauf in Halbbogen-Form und Kreuzgriffe. Michael Seum ist Vice President Design bei Grohe und war als Chefdesigner für den Relaunch verantwortlich. Er hat uns ein paar Fragen zu seiner Arbeit beantwortet.

Wie sind Sie zu Grohe gekommen?

Die Design-Welt ist recht klein. Mein Vorgänger bei Grohe, Paul Flowers, und ich hatten einen gemeinsamen Freund. Als Grohe 2014 Teil der japanische Lixil-Gruppe wurde, bekam Paul eine neue Position als Chief Design Officer im Unternehmen angeboten und er hatte die Möglichkeit, einen Nachfolger vorzuschlagen. Wir trafen uns und innerhalb von nur einer Stunde hatte ich einen neuen Job, obwohl ich eigentlich gar nicht auf der Suche gewesen war. Wir haben viele Ge-

meinsamkeiten in unserer Einstellung zu Design entdeckt und ergänzen uns gut, was die Entwicklung neuer Strategien anbelangt. Grohe ist eine sehr interessante Marke. Ich hatte zu einem früheren Zeitpunkt für einen Konkurrenten gearbeitet, und kannte die Branche. Zur gleichen Zeit habe ich auch mein eigenes Loft in Chicago ausgebaut – mit Produkten von Grohe. Und das war vor dem Gespräch mit Paul. Die Design-Philosophie, die mich damals bei Grohe angesprochen hat, möchte ich beibehalten, wenn wir etwas Neues entwickeln.

Hat sich denn diese Begeisterung für den Job bestätigt?

Der Job ist großartig. Im Unternehmen ist das Design eine tragende Säule. Die Philosophie, die sich darin widerspiegelt, findet sich auf allen Ebenen wieder. Ich habe die Möglichkeit, diese durchgängige Handschrift zu entwickeln.

Wie darf man sich den Ablauf Ihrer Design-Projekte vorstellen?

Ein bisschen chaotisch. Natürlich haben wir einen standardisierten Ablaufplan, aber der Kreativpart lässt sich nicht als Blaupause abbilden. Meine Aufgabe ist es, mir die Projekte anzuschauen, um das richtige Team dafür zusammenzustellen. Ich fühle mich manchmal wie ein Chemiker, der die richtige Mischung finden muss. Mir ist es dabei wichtig, immer wieder neu eine Kultur von Vertrauen und Zusammenhalt in den Teams zu etablieren. Am Anfang von einem Projekt suche ich ein paar Designer aus, die dann gemeinsam an den Start gehen. Wenn sich das Projekt entwickelt, bleiben nicht alle, und neue kommen hinzu – es ist ein dynamischer Prozess. Manchmal leitet einer, manchmal leiten zwei das Team. Es macht den Spaß an der Arbeit aus, verschiedene Lösungsansätze auszuprobieren.

Atrio

Designer

Grohe Design-Team

Ausführungen

Armatur für Waschtisch, Badewanne, Dusche und Bidet

Finish

erhältlich in den Farben SuperSteel, Brushed Hard Graphite und Chrom



Linke Seite: Michael Seum; farbige Grohe Essence Küchenarmaturen; rechts: Atrio Stand-Armatur; unten: Launch der Atrio-Serie auf der Mailänder Design Week
Fotos: Grohe



Michael Seum

Der amerikanische Industriedesigner Michael Seum studierte in Chicago. Heute lebt er hauptsächlich in Düsseldorf. Seit Juni 2015 ist er Vice President Design von Grohe. Zuvor war er als Designer und Manager u.a. beim Konzern PepsiCo und dem Sanitärobjekte-Hersteller Sterling (Kohler) tätig.

SmartControl

Designer
Grohe Design-Team
Ausführungen
Duschsystem, erhältlich als Auf- und Unterputzvariante
Finish
Rund oder eckig, in den Farben Chrom oder Acryl Glas



Das SmartControl-Duschsystem speichert die bevorzugte Wassermenge, -temperatur und Strahl-Intensität für Kopf- und Handbrause. Foto: Grohe

Wie sehen Ihre Teams aus?

Wir haben insgesamt 20 Designer aus der ganzen Welt. Sie arbeiten in Studios in New York, Düsseldorf und bald einem neuen in Shanghai. Ich reise hin und her, aber die Teams tauschen sich auch jeden Tag miteinander aus.

Wie genau lief es denn beim Re-Design der Produktlinie Atrio?

Re-Design trifft es glaube ich nicht ganz, weil wir das Gesamtkonzept neu erfunden haben. Es ist ziemlich egal, ob man von Null beginnt oder ein Produkt überarbeitet, es sind immer die gleichen Schritte. Das Ganze hat recht unverbindlich angefangen. Wir haben uns zu zehnt gefragt, welche Rolle dieses Produkt in Zukunft spielen kann. Atrio hat sehr starke Merkmale, auch wenn es nun schon zwölf Jahre alt ist. Was kann man an so einem „Eyecatcher“ besser machen? Ich weiß nicht mehr, wem die Idee kam, den Auslauf

zentral durch den Korpus der Armatur zu führen. Wer sich mit Wasserhähnen auskennt weiß, das ist nahezu ein Ding der Unmöglichkeit. Aber ich fand es spannend und sagte „Lasst es uns versuchen!“ Das haben wir gemacht. Wir haben viel gezeichnet und ich erinnere mich an meinen Ingenieur-Kollegen, den ich oft hinzuziehe. Ich wollte seine ehrliche Meinung. Die war: „Bist du verrückt?“ und dann „Aber das wäre wirklich schön, wenn wir es hinbekämen.“ Er hat die Herausforderung angenommen. Wir haben dann versucht, die Einfachheit des Produkts auf die Spitze zu treiben. Dafür mussten wir den Platz für die Technik in der Armatur deutlich reduzieren. Am Boden einer Armatur gibt es Befestigungen, Leitungen, den Abfluss – all das ist in der neuen Form sehr effizient. Es war viel Hin und Her. Auch hier war es wieder meine Aufgabe, den Prozess zu managen, damit die richtigen Leute zur richtigen Zeit, das richtige machen.

Was ist der Vorteil des neuen Designs für den Nutzer?

Atrio ist ein sehr haptisches Produkt, das einen Gegenentwurf zu unserem hoch technischen Leben darstellt. Es ist ein analoges Luxusgut. Wir haben uns sehr viel Mühe mit der Gestaltung der Kreuzgriffe gegeben und damit, wie der Wasserfluss einsetzt. Wir haben den Minimalismus der Serie perfektioniert.

Wird in Zukunft der Trend weiter in Richtung Technisierung oder zurück zu den taktilen Geräten gehen?

Beides. Es wird, und das sieht man auch am Produkt-Katalog von Grohe, um die geschickte Kombination gehen. Sie können in einem Raum Atrio, das analoge Produkt, und im nächsten ein digitales Wassersicherheitssystem wie Grohe Sense Guard installieren, mit dem sie nicht nur ihren Wasserverbrauch im Blick halten können, sondern das im Fall eines Wasserrohrbruchs auch automatisch die Wasserversorgung abstellt.

Die Serie Essence fährt deutlich Farbe auf – wie kam es dazu?

Besonders in Europa ist die Nachfrage nach farbigen Produkten gerade hoch. In Asien und den USA sind diese schon eine Weile sehr beliebt. Ich glaube, es kommt daher, dass wir mittlerweile anders in unseren Häusern leben. Die öffentlichen und privaten Bereiche sind nicht mehr so klar voneinander abgetrennt, wie sie es einmal waren. Die Küche ist häufig offen zum Wohnzimmer. Auch das Badezimmer ist nicht mehr nur die „Hygienestation“. Es avanciert zum Spa, zum Wellnessraum. Dadurch werden die Oberflächen, mit denen man sich umgibt, wichtiger. Wenn ich mit Architekten spreche, wollen sie oft ein farblich abgestimmtes Gesamtbild.

Sind die Armaturen eigentlich recycelbar?

Ja, man kann sie auseinanderbauen und die Materialien einzeln sicher verwerten. Wichtiger allerdings finde ich die Design Performance. Für mich ist das nachhaltigste Produkt eines, das die Leute lange haben. Früher habe ich für die Hersteller der Küchenmaschinen „Kitchen Aid“ gearbeitet. Das ist eines der nachhaltigsten Produkte, die ich kenne. Wer so ein Gerät kauft, will es lange benutzen.

Können Sie uns einen kleinen Ausblick geben, was demnächst von Grohe zu erwarten ist?

Wir werden weiterhin nach guten Designlösungen suchen, die intelligent mit dem wertvollen Element Wasser umgehen und den emotionalen Bezug der Verbraucher zu den Produkten intensivieren.

Essence

Designer
Grohe Design-Team
Ausführungen
Badezimmer-Armatur
Finish
Erhältlich in den Farben Cool Sunrise, Brushed Cool Sunrise, Warm Sunset, Brushed Warm Sunset, Hard Graphite, Brushed Hard Graphite, Polished Nickel, Brushed Nickel, StarLight Chrom oder SuperSteel



Im April wurde in Mailand zur Design Week, der renovierte Grohe Showroom wiedereröffnet. Hier zu sehen die Grohe Essence-Serie. Foto: Grohe

Wir haben versucht, die Einfachheit des Produkts auf die Spitze zu treiben.

Detail

Emailherstellung – Stahlverformung – Veredelung: Wie bei Kaldewei Badewannen entstehen

Die Rohstoffe für die Emailherstellung stammen aus sechs Kontinenten.



Stahl-Email: Die besondere Verbindung der Materialien Glas und Stahl hat bei Kaldewei eine lange Tradition, der sich das Unternehmen in nunmehr vierter Generation verschrieben hat. Im Laufe seiner 100-jährigen Firmengeschichte hat der Badhersteller dieses Material und den Herstellungsprozess immer wieder verbessert.

Kalifornischer Borax, skandinavischer Feldspat, Quarz, Soda: Seit Jahrtausenden sind diese und weitere natürliche Rohstoffe die Bestandteile von Email. Kaldewei hat die Rezeptur immer wieder verfeinert und ist heute der einzige Badhersteller, der sein Email in der eigenen Schmelze selbst produziert – nach einer streng geheimen Rezeptur.

In Trommelöfen entsteht bei Temperaturen von rund 1300 °C aus einer Rohstoffmischung eine glühend heiße Glasschmelze, die in kaltem Was-

ser abgeschreckt wird. Dabei zerspringt sie in feines Glasgranulat: die Emailfritte. Diese wird zusammen mit Wasser und Farbzusätzen in der Mühle zu spritzfähigem Emailschlacker verarbeitet.

Für den Wannenrohling kommt ausschließlich Stahl exzellenter Güte in Frage: Er muss tiefziehfähig und somit verformbar sein, sich aber auch gut emaillieren lassen. Im ersten Schritt wird die Platine aus mikrolegiertem Titanstahl auf einer Badewannen-Presse mit bis zu 1200 Tonnen Druck in ihre endgültige Form tiefgezogen. In der anschließenden, zum Teil vollautomatischen Weiterbearbeitung werden das Ablauf- und Überlaufloch ausgestanzt sowie die Erdungs- und Transportlaschen und Nocken für die spätere Fußbefestigung angeschweißt. Lochbohrungen – etwa für Haltegriffe, Armaturen oder Whirldüsen – lassen sich individuell per Laser vornehmen.

Abstich in der Kaldewei-Emailschmelze: Dabei wird eine glühend heiße Glasschmelze in kaltem Wasser abgeschreckt.



Die Emailfritte – ein Glasgranulat – wird anschließend in der Mühle zu spritzfähigem Emailschlacker verarbeitet.



Die Kaldewei-Badewannen werden mit bis zu 1200 Tonnen Druck aus einer einzigen Stahlplatte geformt.

Spritzroboter tragen den Emailslicker auf die Badewannen auf. In den Kaldewei-Umkehröfen wird das Email bei 850 °C eingebrannt.



Jede Badewanne, jede Duschfläche, jeder Waschtisch wird einer Qualitätsprüfung unterzogen.
Alle Fotos: Kaldewei/Evelyn Dragan



Nun gilt es, Stahl und Email dauerhaft miteinander zu verbinden. Dazu wird mithilfe von Spritzrobotern das Grundemail auf den Wannenrohling aufgetragen und bei circa 850 °C eingebrannt. Zwischen dem Stahl und Email entsteht dabei eine molekulare Verbindung, die mechanisch nicht mehr zu trennen ist und den gesamten Wannenkörper schützt. Die anschließende Deckemaillierung verleiht dem Produkt seine optischen und haptischen Eigenschaften und seine Widerstandsfähigkeit. Damit ist die Verbindung der beiden Materialien Stahl und Email perfekt – und die Badewanne, die Duschfläche oder der Waschtisch vollendet.

Über Kaldewei
100 Jahre Kaldewei – seit 1918 und über vier Generationen hinweg hat sich die Franz Kaldewei GmbH & Co. KG zum weltweiten Partner für hochwertige Badlösungen aus Stahl-Email entwickelt. Mit dem Portfolio aus über 600 Duschflächen, Waschtischen und Badewannen bietet der Premiumhersteller aufeinander abgestimmte Lösungen für das Projektgeschäft und private Bauherren – in einheitlicher Materialität und harmonischer Designsprache. Das Unternehmen arbeitet mit international renommierten Designbüros zusammen und erhielt über 150 Auszeichnungen. Für seine Markenführung wurde Kaldewei mit dem German Brand Award in Gold geehrt. 2018 startete eine langfristige Kooperation mit der Natur- und Umweltschutzorganisation WWF. Kaldewei unterstützt dabei das WWF-Meeresschutzprogramm, das sich für die Reduzierung des Plastikmülls in den Ozeanen einsetzt.

Barrierefrei im Bad

Research

Barrierefreiheit kann zugleich funktional wie auch ästhetisch sein: Das ErgoSystem von FSB versteht sich als ein „Design-für-alle“-Konzept, das sich auf die Belange von Menschen aller Altersgruppen fokussiert.

Der vom ErgoSystem E300 (E = Edelstahl) bekannten Grundidee der diagonalen Ausrichtung eines ovalen Griffquerschnitts fügt das ErgoSystem A100 (A = Aluminium) einen erweiterten Greifraum hinzu: Um 45° von der Wand abgewinkelte Stützen öffnen den Greifraum für die Hand und machen das Eingreifen von der Seite besonders komfortabel. Das ErgoSystem A100 umfasst ein Sortiment, das für fast jeden Anwendungszweck einsetzbar ist: Beliebige Handlaufkombinationen mit individuellen und bauseits kürzbaren Profilen erleichtern Planung und Montage. In Kombination mit dem einhändig bedienbaren Brausekopfhalter und dem platzsparenden Einhängesitz entsteht die ideale Ausstattung für Duschbereiche. Ein links-/rechts-verwendbarer Stützklappgriff, Wandgriffe, ein fixer Stützgriff, Handtuchhalter, Wandhaken und Papierrollenhalter runden das System ab. Das ErgoSystem A100 ist dank variabler Farbkonstellationen auf das Interieur abstimmbar. Stützen/statische Bauteile und Handläufe/Griffe sind in ihrer Farbgebung frei kombinierbar. So können Kontraste für optimale Sicht- und Ablesbarkeit im Raum erzielt werden, was Menschen mit Sehschwäche mehr Sicherheit bietet (Hellbezugswert). Eine farbige Differenzierung von Handhabe und Stützen unterstützt das sichere Zugreifen. Wer weniger Wert auf Kontraste legt, kann die farbliche Vielfalt als Stilmittel einsetzen: Spielerisch lassen sich die Komponenten auf Fliesenfarbe, -oberfläche und -glanzgrad abstimmen und Lösungen entwickeln, in denen die Produkte dezent in den Hintergrund treten.

Hersteller
FSB Franz Schneider Brakel GmbH + Co KG

Fotos und Zeichnungen
© FSB

Die Stützen des ErgoSystems A100 sind um 45° von der Wand abgewinkelt **1**, sie öffnen so den Greifraum **2** für die Hand



Kombination der ErgoSystem-A100-Elemente in der Dusche **3**. Stützen und Griffe sind farblich frei kombinierbar **4**, wodurch sich Kontraste für optimale Sicht- und Ablesbarkeit im Raum erzielen lassen (Hellbezugswerte).